

Aussichten

Was uns die Kostenrechnungen infolge der Sommerhitze sagen

Europa und die Schweiz sind schon seit langem von einer grossen Hitzewelle erfasst worden. Pflanzen verdorren, Mensch und Tier leiden – die Bilder von Tonnen toter Fische im Rhein zeigen die Konsequenzen des Hitzesommers auf. Oftmals werden die aktuellen Höchsttemperaturen in Verbindung mit dem Klimawandel gebracht; prognostiziert wird, dass uns weitere solche Sommer bevorstehen würden. Aus diesem Grund haben auch Politikerinnen und Politiker begonnen, durch regulative Eingriffe das Verhalten der Bürgerinnen und Bürger klimaschonender werden zu lassen.

Die Liste solcher Massnahmen wird seit einiger Zeit immer länger: Handel von Emissionsrechten, Grenzwerte für den CO₂-Ausstoss von Autos (die zuweilen beim Import durch «kreative» Mischrechnungen optimiert werden); sodann werden ökologisch motivierte Abgaben auf Benzin und Diesel vorgeschrieben, Dämmvorschriften für neu erstellte Gebäude vorgegeben, Diskussionen über Nachrüstungsmaßnahmen für bestehende Häuser geführt und geplante Verbote von Ölheizungen evaluiert.

Diese Liste liesse sich wohl noch länger fortführen. Konsequenz der Massnahmen ist, dass für die betroffenen Bürgerinnen und Bürger grundsätzlich Kosten (mit steigender Tendenz) anfallen. Sofern dies dem Klima dient, dürften wir alle gerne bereit dazu sein, unseren finanziellen Beitrag zu leisten, um nachfolgenden Generationen weiterhin eine lebenswerte Erde zu hinterlassen.

Ökonomen können nicht prüfen, ob die aktuelle Som-

merhitze wissenschaftlich durch den Klimawandel begründet werden kann oder nicht – dies ist die Aufgabe anderer Wissenschaftszweige. Letztere scheinen dazu zu tendieren, einen Zusammenhang zu bejahen. Das leuchtet ein. Aus ökonomischer Sicht ist es jedoch sehr empfehlenswert, sich zuweilen Gedanken darüber zu machen, wie sich Kosten und Nutzen staatlicher Eingriffe (nicht nur im Klimabereich) präsentieren.

Der niederländische Umweltökonom Richard Tol hat dies für den «Klimaschutz» getan. Dabei stellen sich selbstredend Abgrenzungsschwierigkeiten – nicht jede politische Massnahme kann klar dem Ziel des Klimaschutzes zugeordnet werden. Oder anders ausgedrückt: Gewisse Massnahmen können auch verschiedenen Zielen zu dienen versuchen.

Richard Tols Analysen haben, unter Berücksichtigung der erwähnten rechnerischen Schwierigkeiten, ein ernüchterndes Bild gezeigt. Bis 2010 haben die Staaten der Europäischen Union nahezu 15 Billionen Euro in Klimaschutzmassnahmen geleitet (oder investiert?). Den Temperaturanstieg konnte die Summe jedoch nur um gerade 0,05 Grad Celsius bremsen. Die erwähnte Summe kostet, so die Berechnung des Ökonomen, alle zehn Jahre ein Jahr Wirtschaftswachstum. Die ökonomischen Kalkulationen mögen einen Denkanstoss darstellen, sehr kritisch zu überprüfen, ob der Mitteleinsatz wirklich zweckdienlich erfolgt ist und wie Gegensteuer zu geben ist.

Direkt gemessen werden können aktuell die Folgen für Konsumentinnen und Konsumenten. So müssen

Kraftwerke ihre Leistungen drosseln, da das zur Kühlung verwendete Flusswasser zu warm ist (zum Beispiel das Atomkraftwerk Mühleberg BE hat diesbezüglich reagieren müssen); lange Perioden ohne viel Wind bremsen die Erzeugung von Windenergie – die Folgen dürften wohl steigende Strompreise sein.

Der Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE) vermeldete bereits, die am 25. Juli 2018 bezahlten Strompreise gehörten zu den höchsten, die bisher in diesem denkwürdigen Hitzesommer zu zahlen gewesen wären. Aber auch kulinarisch zeigen sich weitere Konsequenzen: Deutschland rechnet mit einem Ausfall von bis zu 40 Prozent bei den Kartoffelernten, da die Knollen ab 30 Grad nicht mehr wachsen. Somit dürften Pommes frites und Chips teurer werden (ein ähnlicher Effekt war schon im Hitzesommer 2003 zu beobachten).

Es bleibt uns derweilen nichts anderes übrig, als darauf zu warten, bis dass ein Wetterwechsel zu Linderung führt – wohl werden aber erst kalte und trübe Novembertage dazu beitragen, dass wir uns mit mehr Wohlwollen an die Hitzetage dieses Sommers zurückerinnern.



Marco Passardi ist Professor, Dozent und Projektleiter am Institut für Finanzdienstleistungen Zug (IFZ) der Hochschule Luzern.

Dätwyler auf Erfolgskurs

Bilanz Der Urner Industriekonzern hat im ersten Halbjahr 2018 deutlich zugelegt. Das Wachstum ist dabei breit abgestützt.



Ein Dätwyler-Angestellter bei der Arbeit in der Produktionswerkstätte in Schattdorf.

Archivbild: PD

Der Industriekonzern Dätwyler mit Sitz in Altdorf schaut auf erfolgreiche erste sechs Monate des laufenden Jahres zurück. Der Umsatz stieg um 7,7 Prozent auf 694,1 Millionen Franken, auch dank guten Zahlen aus der Gesundheitsindustrie. Der Betriebsgewinn wuchs um 13,2 Prozent auf 90,7 Millionen Franken. Unter dem Strich erzielte der Hersteller von Dichtungskomponenten einen Reingewinn von 62,5 Millionen Franken. Das sind 17,3 Prozent mehr als im Vorjahressemester, wie Dätwyler gestern bekanntgab.

Das Umsatzwachstum ist breit abgestützt. Die Division Dichtungslösungen habe wesentlich zum Wachstum beigetragen. Die Nachfrage nach hochwertigen Komponenten für die Gesundheitsindustrie habe das Marktwachstum übertraffen. Die Sparte hat den Umsatz um 7,9 Prozent auf 453,2 Millionen Franken erhöht. Das Dichtungsgeschäft hat zum sechsten Mal in Folge den Betriebsgewinn gesteigert, wie Dätwyler weiter schrieb. Der Ebit der

Division legte um 6,6 Prozent auf 83,8 Millionen Franken zu. Effizienzsteigerungen hätten höhere Rohmaterialpreise und Einmalkosten für Wachstumsprojekte nahezu kompensiert.

Die Nachfrage nach hochwertigen Komponenten für vorgefüllte Spritzen sei überdurchschnittlich hoch gewesen. Auch die Autosparte sei gewachsen, obwohl sich das Wachstum in China sowie in den USA verlangsamt habe. Die Dichtungskomponenten von Dätwyler stehen weltweit in jedem zweiten Auto, in Milliarden von Spritzen und Arzneimitteltäschchen sowie in vielen Eisenbahntunneln im Einsatz.

Vielversprechende Akquisitionsprojekte

Die Tunnelsparte habe einen leichten Rückgang hinnehmen müssen. Hier werde das zweite Halbjahr dank dem Zuschlag für neue Projekte im Tunnel- und Gleisbau eine Verbesserung bringen, hiess es. Der andere Geschäftsbereich Elektronische Komponenten hat den Umsatz im

ersten Halbjahr um 7,4 Prozent auf 240,9 Millionen Franken gesteigert. Restrukturierungsmaßnahmen halfen zu einer Verbesserung des Betriebsgewinns auf 6,9 Millionen Franken.

Dätwyler zeigt sich zuversichtlich, dass die Gruppe das Wachstumstempo des ersten Semesters im zweiten Halbjahr halten kann. Für das Geschäftsjahr 2018 hält das Unternehmen an den Prognosen fest. Der Umsatz dürfte 1,35 Milliarden bis 1,40 Milliarden Franken erreichen. Der Konzernbereich Dichtungskomponenten sollte aufgrund der starken Marktpositionen und der guten Auftragslage das Marktwachstum in den Segmenten Auto und Gesundheit übertreffen. «Die Dätwyler-Gruppe hat ihren profitablen Wachstumskurs fortgesetzt. Der gute Auftragsbestand in den wichtigen Marktsegmenten Health Care und Automotive sowie vielversprechende Akquisitionsprojekte sollten im zweiten Halbjahr für zusätzliche Impulse sorgen», sagt dazu CEO Dirk Lambrecht. (sda)

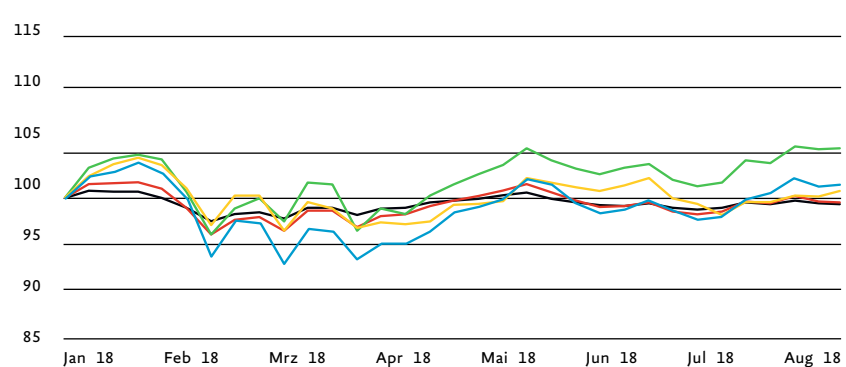
ANZEIGE

Finanzmärkte und LUKB Anlagefonds

10. August 2018

Die Schweizer Börse schloss in der Berichtswochen leicht im Minus. Die Furcht vor einer weiteren Eskalation des Handelsstreits zwischen den USA und China trat wieder in den Vordergrund. Zudem blieben die Turbulenzen an den Devisenmärkten nicht unbeachtet. Der Absturz der türkischen Lira hatte insbesondere auch negative Auswirkungen auf Europa und den Bankensektor. Der US Aktienmarkt zeigte sich hingegen unbeeindruckt. Positive Quartalsberichte halten die US-Aktienindizes auf Schlagdistanz zu ihren Rekordmarken. Für die LUKB Anlagefonds resultierte im Wochenvergleich mehrheitlich ein Plus, da aufgrund des bei Anlagefonds üblichen Forward-Pricings die negative Marktentwicklung vom letzten Handelstag nicht berücksichtigt wird.

Entwicklung der LUKB Anlagefonds indiziert per Januar 2018



Strategiefonds				
LUKB Expert-	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.	
Ertrag	146.60	0.1%	0.1%	0.7%
Zuwachs	196.10	0.1%	0.1%	0.5%
Wachstum	102.20	0.0%	n.a.**	

Aktienfonds				
LUKB Expert-	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.	
TopGlobal	175.00	0.3%	5.4%	
Aktien Schweiz	103.60	0.2%	1.0%	
Tell	111.80	0.6%	0.7%	
Aktien Euroland	97.90	0.6%	0.7%	
Aktien Euroland S/M	102.70	1.1%	n.a.**	
Aktien Nordamerika	115.00	0.9%	4.1%	
Aktien Ausland	106.00	0.2%	0.2%	
LUKB Crowders TopSwiss	135.10	0.1%	1.5%	

Obligationenfonds				
LUKB Expert-	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.	
Obligationen CHF	99.20	0.1%	0.8%	
Obligationen FW	99.30	0.7%	1.4%	
Gl. Convert. Bond F.	99.80	0.1%	1.2%	

Vorsorgefonds				
LUKB Expert-	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.	
Vorsorge 25	103.20	0.1%	0.4%	
Vorsorge 45	150.80	0.1%	1.4%	
Vorsorge 75	108.70	0.3%	2.4%	

* Der Inventarwert (Net Asset Value) pro Fondsanteil wird in CHF ausgewiesen, mit Ausnahme der Fonds LUKB Expert-Aktien Euroland -P. (EUR), LUKB Expert-Aktien Euroland S/M (EUR), LUKB Expert-Aktien Nordamerika -P. (USD)
** Lanciert per 29.06.2018

- LUKB Expert-Ertrag
- LUKB Expert-Zuwachs
- LUKB Expert-TopGlobal
- LUKB Crowders TopSwiss
- LUKB Expert-Tell

Jetzt kostenloser BVG-Check!

Luzerner Kantonalbank

Die optimale BVG-Lösung für Ihr Unternehmen

Unsere Experten analysieren Ihre Ist-Situation und zeigen geeignete Lösungen auf. lukb.ch/bvg

Anlageberatung und LUKB Anlagefonds

Informieren Sie sich unter lukb.ch/expert-markt

Lassen Sie sich persönlich oder telefonisch unter 0844 822 811 beraten.

LUKB E-Banking App
E-Banking und Börsenkurse auch unterwegs
lukb.ch/e-banking-app

Für jeden Anleger die passende Lösung.

